

Wenn das Sammeln von Kunst mehr ist als eine Leidenschaft : eine Begegnung mit Alex und Trudi Grendelmeier in Wiser

Autor(en): **Schüpfer, Madeleine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **71 (2013)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659225>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

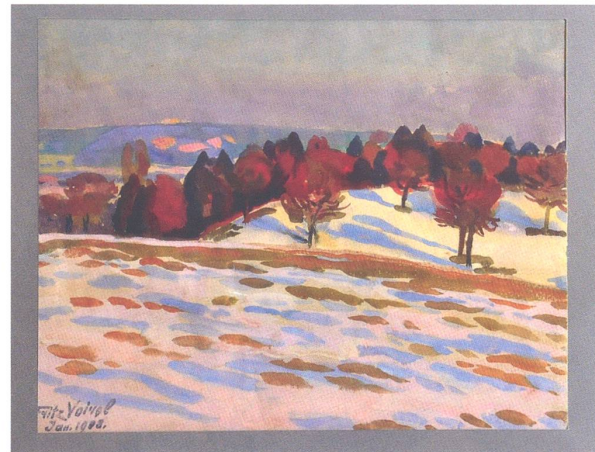
Wenn das Sammeln von Kunst mehr ist als eine Leidenschaft

Eine Begegnung mit Alex und Trudi Grendelmeier in Wisen

Madeleine Schüpfer

Leicht erhöht über dem Dorf Wisen steht das Galeriehaus von Trudi und Alex Grendelmeier. Es macht den Besucher auf Anhieb neugierig, als Konstrukt mit einer imposanten Verglasung, der ganzen Hausfront entlang. Dahinter verbirgt sich ein grosszügiger Aufenthaltsraum auf zwei Ebenen. Das Sonnenhaus ist ein Solarhaus von beeindruckender Dynamik. Energien können aus den geschickt installierten Sonnenkollektoren gewonnen werden, seit einigen Monaten ergänzt durch eine Fotovoltaikanlage, die das Windrad aus dem Jahre 1981 ersetzt, welches in der Wohngegend nicht betrieben werden konnte. Im Wohnbereich entdeckt man einen gemütlichen grünen Kachelofen mit Sitzbank, dem dunkel glänzenden Flügel gegenübergestellt. Ein langer Tisch, ein paar Sitzmöbel, ansonst finden sich in diesen Räumen auf zwei Etagen und im Untergeschoss wenig Möbel, denn sie dienen vor allem der Ausstellung von Bildern.

Geboren 1944 in Olten, aufgewachsen in Aarburg und Aarau, machte Alex Grendelmeier nach der Matura an der Kantonsschule Aarau die Ausbildung zum Zahnarzt. Er gründete mit Trudi, die in Winterthur aufgewachsen ist, eine Familie, aus der drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, heranwuchsen. Von 1978 bis 2001 arbeitete er als Zahnarzt in Olten und baute sich dann aufgrund einer genialen Idee in Aarburg ein Unternehmen für die Herstellung von Lupenbrillen auf. Später folgten Entwicklung und Produktion von LED-Stirnlicht-Systemen. Die Söhne arbeiten erfolgreich im Familienbetrieb mit, der eine als Optiker, der andere als Elektroniker, und Trudi, die diplomierte Lehrerin, betreut das Rechnungswesen, ist aber auch im technischen Bereich und im Versand eine wichtige Person. Sie war schon an der Planung und beim Betrieb des Sonnenhauses in Wisen massgeblich beteiligt.



Fritz Voirol

Taucht man weiter in die Geschichte der Sammlerpersönlichkeiten ein, so entdeckt man musikalische Begabungen und ein Interesse für alte Instrumente, auch eine Vorliebe für die Kleintheaterwelt und bei Alex für das Schriftstellerische. Er hat verschiedene, zum Teil witzige Bücher herausgegeben, vorwiegend Gedichte und amüsante Prosatexte. Was tut eine Seele, die so unruhig beschaffen ist, wie die von Alex Grendelmeier? Sie kommt nie zur Ruhe, muss ständig vorwärtsgehen; Trudi ist ihm da eine ausgezeichnete Partnerin. So entstand die Idee, eine Art Museum im Sonnenhaus in Wisen zu installieren, verknüpft mit spannenden Ausstellungen, nicht häufig, vielleicht einmal im Jahr. Die beiden haben eine Vorliebe für die Kunst aus den Kantonen Solothurn und Aargau, welche in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die hiesige Kunstszene geprägt hat und heute weitgehend in Vergessenheit geraten ist. Das Sammeln begann schon vor vielen Jahren. Aus einem Fundus von inzwischen Hunderten von Werken werden immer wieder neue Ausstellungen konzipiert und mit bewusst gesuchten Arbeiten zusammengestellt. Das Interessante daran ist, dass man dies mit bescheidenen Mitteln macht. Man sucht an den unglaublichsten Orten, bei Privaten, in Brockenhäusern, in Antiquitätenläden und über Internet, und findet Werke, die wunderbar zusammenpassen.

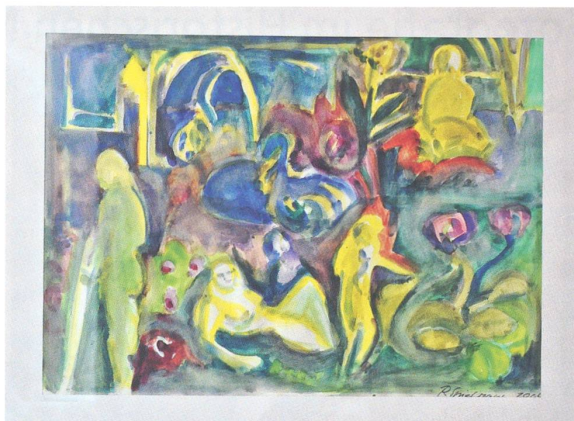
Blickt man zurück, so entdeckt man Ausstellungsgeschichten von unglaublicher Intensität. Einer der ganz grossen Höhepunkte war die Ausstellung auf den «Spuren von Leonhard Steiner (1836–1920)» Die zusammengetragenen Bilder zeichneten sich durch grosse Qualität aus, und das Unglaubliche daran war, dass sich rund 45 Personen übers Internet aus ganz unterschiedlichen Ländern wie England, Deutschland, Frankreich, Holland, Schweiz und

sogar aus Mexiko meldeten, die durch verwandtschaftliche Bande mit dieser Künstlerpersönlichkeit verknüpft waren und durch irgendwelche Umstände einzelne Bilder in ihrem Besitz hatten. Die Geschichte nahm monströse Formen an, denn all diese Personen fanden sich im Sonnenhaus zur Vernissage ein und lernten sich zum Teil zum ersten Mal kennen. Wunderschön war zu erleben, wie diese Bilder in ihrer Einmaligkeit den Besucher zu begeistern vermochten. Ein umfangreicher Stammbaum – von einer genealogisch interessierten Urenkelin des Künstlers aus England erstellt – wurde auf der Rückwand des Sonnenhauses angeheftet. Jeder Besucher konnte so seine Herkunft verfolgen, und dies wurde rege genutzt. Eine internationale Atmosphäre in unterschiedlichen Sprachen machte sich in den Räumen breit, ja sogar ein Theaterstück aus der Feder des Malers, in Englisch, kam im grossen Wohnraum zur Aufführung. Leonhard Steiner war nämlich zu seiner Zeit nicht nur als Maler, sondern auch als Dichter von Volkstheaterstücken erfolgreich. Es wurde musiziert und geredet und gegessen, als kenne man sich schon eine Ewigkeit. Aber auch die anderen Ausstellungen waren im Sonnenhaus ein Erlebnis, wie zum Beispiel diejenige mit Aquarellen von bekannten Kunstschaaffenden aus den Kantonen Solothurn und Aargau, wunderschöne zarte Landschaften und Stilleben voller Poesie. Man entdeckte Orte, die man kannte, die sich vielleicht leicht verändert hatten, überbaut wurden und Zeitgeschichte in sich trugen. Die Planung für die Zukunft ist schon weit fortgeschritten:

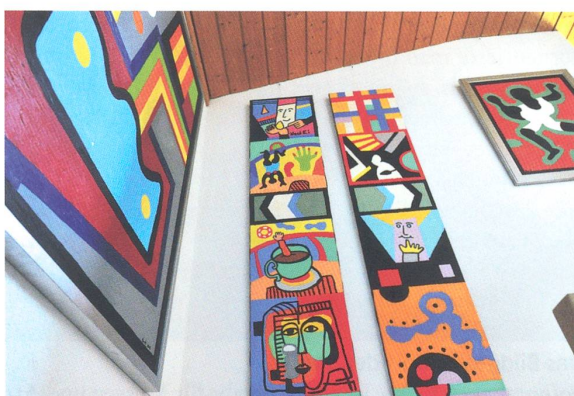
- 2012 im Herbst eine kleine Sonderausstellung mit Bildern von Kurt Hediger, zu seinem 80. Geburtstag.
- 2013 eine Ausstellung zum faszinierenden Thema «Interieur und Stilleben». Dazu haben Trudi und Alex eine fesselnde Serie von bekannten Künstlern aus der Region zusammengetragen.
- 2014 «Schwarz und Weiss», Wilhelm Schmid und die Novembergruppe 1919 in Berlin. 2015 «Figürliches und Porträt». Einen besonderen Akzent bilden darin Arbeiten von Hugo Wetli.



Kurt Hediger



Roland Spielmann



Stefan Arn

- 2016 «Gebäude und Siedlung» und schliesslich
- 2017 «Von der Quelle zum Meer».

Ruhestand ist nicht in Sicht, und die Sammlerpassion und Begeisterung für die Kunst aus dem 20. Jahrhundert nehmen immer wieder neue Formen an. Fragt man die beiden, warum Kunst aus vergangener Zeit? So ist die Antwort klar: Es tat den beiden leid, dass diese begabten Künstler, welche die Kunstgeschichte und Kunstentwicklung prägten, so rasch in Vergessenheit gerieten, obschon viel Qualität in ihren Werken steckten.

Ein Sammler muss seine Sammelleidenschaft nie erklären, denn wenn er das täte, ginge ein Stück Zauber verloren. Das Suchen und Zusammentragen, das Entdecken und Begegnen, das Ausstellen, Betrachten und darüber Diskutieren ist eine Welt voller Differenziertheiten. Man lebt mit diesen Bildern auf eine besondere Art, entdeckt ein Stück verlorengegangener Kindheit, aber auch Ansichten von Orten, die heute ganz anders aussehen, und taucht ein in malerische Prozesse, die sich durch viel Harmonie auszeichnen. Was ist wichtig in einem Leben? Vielleicht nur das, was man mit Begeisterung tut und auf spezielle Art anderen weitergibt. In diesem Sinne ist dieses Sammlerehepaar in sich selbst eine Trouvaille, denn es schreibt auf eine besondere Art seine eigene Kunstgeschichte. Dem Besucher der «Kunst im Sonnenhaus» wird jede Begegnung mit ihm und seinen Bildern zum unvergesslichen Erlebnis.